Stadtrundgang mit Konsumkritik

El Mundo startet wieder richtig

Schorndorf.
So langsam nimmt die Arbeit des Schorndorfer Weltladens und des Vereins El Mundo wieder an Fahrt auf. Während im totalen Lockdown immerhin die Stammkundschaft den Liederdienst angenommen hatte, blieben spontane Kunden naturgemäß aus. Das Angebot an Geschenkartikeln und Bekleidung blieb vorwiegend in den Regalen liegen. Anne Simmler, die Bildungsreferentin des Ladens, schätzt die Einbußen auf rund 40 Prozent. Immerhin konnte der Laden, nachdem sich ausreichend freiwilliges Personal gefunden hatte, wieder öffnen. Die vielen lang ersehnten und bestens geplanten Veranstaltungen zum Jubiläum des Vereins aber mussten abgesagt werden. Die Bildungsarbeit lag vollständig darnieder. Workshops, Stadtrundgänge und Schulbesuche fielen aus. Immerhin, geht's jetzt wieder mit dem „Konsumkritischen Stadtrundgang" weiter. Aktuelle Termine sind am Mittwoch, 15. Juli, um 10 Uhr, am Dienstag, 21. Juli, um 18 Uhr, am Freitag, 31. Juli, um 16.30 Uhr, und am Sonntag, 1. August, um 14 Uhr.

Der Spaziergang konnte in letzter Zeit weiter aufgewertet werden und bietet nun zwei zusätzliche Stationen. Treffpunkt ist jeweils an der Bergerei, dem Unverpackt-Laden in Schorndorf. Larissa Berger berichtet vor Ort von ihrer Arbeit, bevor es unter anderem weiter zum Upcyling-Laden geht. Hier lässt sich Ina Bühler über die Schulter schauen und sprich über nachhaltigen Konsum.

In den eineinhalb Stunden des Rundgangs klärt Anne Simmler anschaulich über Zusammenhänge und Folgen des persönlichen Konsums auf. Wer gerne an einem solchen, informativen Rundgang teilnehmen möchte, meldet sich am besten unter bildung@elmundo.de an. Spontane Teilnehmer dürfen auch noch mit, falls in der Gruppe noch Platz ist. Aus Gründen des Infektionsschutzes sind aber nur 15 Personen pro Gruppe erlaubt. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro. Wer möchte, kann ab einer Teilnehmerzahl von drei Personen den Rundgang auch privat buchen.

Kompakt

Orgel-Matinee mit Manuel Mader

Schorndorf.
Die evangelische Kirchengemeinde lädt am Sonntag, 19. Juli, ab 11.15 Uhr zu einer Orgel-Matinee mit dem jungen Organisten Manuel Mader in die Stadtkirche ein. Auf dem Programm stehen Werke von Matthias Weckmann, Johann Gottfried Walther (Concerto h-Moll), Johann Sebastian Bach (Präludium und Fuge h-Moll), Felix Mendelssohn Bartholdy und Maurice Duruflé (Toccata aus der Suite op. 5). Der Eintritt ist frei. Die aktuell möglichen Sitzplätze in der Stadtkirche sind markiert, Personen aus einem Haushalt können zusammensitzen. Beim Betreten und Verlassen der Kirche sollen Masken getragen werden, am Sitzplatz können diese abgenommen werden.

Wochenschlussgottesdienst auf dem Kirchplatz

Schorndorf.
Zum Gottesdienst „Einfach leben. Rituale und Texte zum Aufhorchen" am Samstag, 18. Juli, um 17.30 Uhr, laden Dekanin Dr. Juliane Baur und Diakon Guntram Rixecker ein. Alltagsrituale vermitteln Sicherheit, erst recht in unsicheren Zeiten: mit meditativen Texten, konkretem Einüben von guten Gewohnheiten, Gebeten, einer kurzen Predigt und Liedern, gespielt vom CVJM-Posaunenchor – und das alles im Freien vor der Stadtkirche. Ein Mundschutz sollte mitgebracht werden.

Ein Leben vor, mit und nach Corona

Die Folgen von Corona: Wie Andrea und Hans-Dieter (Didi) März die Krankheit überwunden und was sie aus ihr gelernt haben

Von unserem Redaktionsmitglied
Hans Pöschko

Sie können schon wieder lachen und sich am Leben freuen, auch wenn es zurzeit ein anderes ist: Hans-Dieter und Andrea März. Foto. Palmizi

Schorndorf.
„Was, Corona gibt es wirklich?": Andrea und Hans-Dieter (Didi) März haben diese erstaunte Reaktion nicht nur einmal zu hören bekommen, wenn jemand erfahren hat, dass sie beide infiziert waren und dass vor allem Andrea März schwer mit dem Virus zu kämpfen hatte. Und andere, die Corona bis dahin nicht grundsätzlich angezweifelt hatten, waren nicht selten völlig überrascht davon, auf einmal jemand zu kennen, der die Krankheit am eigenen Leib erfahren hatte. „Die Leute waren total geschockt, das ist wie ein Makel", erinnert sich Andrea März an die Zeit Ende März, Anfang April zurück, als es ihr richtig schlecht ging. Emotional verstärkt noch dadurch, dass sie den ersten bundesdeutschen Corona-Toten, einen Mann aus Geradstetten, aus alten Manufakturzeiten persönlich gekannt hat, und – aus ihrer Zeit als Lehrerin – auch dessen kurze Zeit später ebenfalls an Corona verstorbene Frau. „Ich habe also zwei der ersten drei Corona-Toten im Kreis persönlich gekannt", sagt die 67-Jährige, über die ihr Mann sagt: „Das, was sie durchgemacht hat, wollte ich nicht durchmachen."

Zwei Besuche in der Notaufnahme, dann die stationäre Aufnahme

Dabei war Didi März vermutliche derjenige, der sich zuerst angesteckt hat. Wo, weiß er allerdings bis heute nicht. „Ich hatte mit niemand Kontakt aus einer Risikogruppe, auch nicht mit dem Oberbürgermeister", sagt März, der im Nachhinein nahezu alle Begegnungen und Termine, die er im Vorfeld hatte, durchgeprüft und nirgends einen Anhaltspunkt für eine Infektionsgefahr entdeckt hat. Zuerst getestet worden, und zwar am 25. März, ist aber seine Frau, nachdem sich bei ihr mit Halsschmerzen und Schluckbeschwerden typische Symptome gezeigt hatten. Das Ergebnis lag drei Tage später vor, und wiederum drei Tage später, am 31. März ist auch Didi März getestet worden, ebenfalls positiv, wobei er zu diesem Zeitpunkt schon weitgehend symptomfrei war. Erwischt hatte es ihn wohl schon mindestens zehn Tage vorher, denn als er am 20. März von einer Radtour nach Hause kam, fühlte er sich müde und schlapp und bekam Fieder und Schüttelfrost. Und auch der Geschmackssinn hat ihn in der Folgezeit vorübergehend verlassen. Derweil ging es auch Andres März zunehmend schlechter, weshalb ihr Mann sie am 29. März zum ersten Mal in die Notaufnahme im Krankenhaus brachte, nachdem sie daheim im Badezimmer ohnmächtig geworden war und er sie gerade noch hatte auffangen können. Nach der Untersuchung wurde Andrea März allerdings wieder heimgeschickt, und ein zweiter Besuch in der Notaufnahme verlief ähnlich, ehe sie am 4. April stationär aufgenommen wurde. Sie landete auf der zu diesem Zwecke freigeräumten Corona-Station, musste allerdings nicht auf die Intensivstation verlegt und auch nicht künstlich beamtet, sondern nur durch die Nase mit Sauerstoff versorgt werden. „Viel konnten sie nicht für mich tun, aber ich wollte unter ständiger Beobachtung sein", sagt die 67-Jährige, die im Krankenhaus das Gefühl hatte, wie in einem Geisterhaus zu sein, und sich ein bisschen an den Film „Dead Man Walking" erinnert fühlte. Nach einer Woche wurde sie „schwach, aber glücklich" wieder entlassen – in 14-tägige Quarantäne. „Wir waren fünf Wochen weg vom Fenster", erinnert sich Didi März an die Zeit im April, da sich sein Leben und das seiner Frau nur im Garten und auf dem Balkon abgespielt hat, über den sie sich auch haben versorgen lassen. Und ganz spät abends, wenn niemand mehr unterwegs war, haben sie sich auch einmal zu einem kleinen Sparziergang auf die Straße getraut.

Eine Karte mit der Aufschrift „Hurra, wir leben noch" gekauft

Um wieder zu Kräften und sportlich in Schwung zu kommen, hat sich das Ehepaar auf dem Balkon ein Fahrrad auf einer Rolle installiert, wobei Didi März, der für sich in Anspruch nimmt, über eine gute Kondition zu verfügen, nach einer Stunde total schlapp und seine Frau schon froh war, wenn sie erst fünf und dann zehn Minuten geschafft hat. „Dieses Virus zieht dir total den Stecker", sagt der 65-Jährige, der etwa drei Wochen gebraucht hat, bis er sich wieder richtig aufs Rad getraut hat. Andrea März hat sich in dieser Zeit eine Karte gekauft, auf der steht: „Hurra, wir leben noch." Und so fühlt sie sich auch heute, da sie immer noch mit den Folgen der Krankheit zu kämpfen hat – und zwar insofern, als ihr die Haare ausfallen und sie sich noch immer in lungenfachärztlicher Behandlung befindet. Und die Sorge, dass das Virus Spätfolgen zeigen könnte, ist auch nicht geringer geworden, seit sie bei Markus Lanz einen Virologen gehört hat, der vor einer möglichen Zunahme von Alzheimer-Erkrankungen gewarnt hat.

Eine klare Botschaft: „Ich würde mich impfen lassen"

Für Andrea und Didi März ist's deshalb auch keine Frage, dass es ein Leben vor und eines nach Corona gibt. „Wir haben die Leichtigkeit verloren", sagt Andrea März und räumt ein, dass sie das Leben derzeit als „relativ freudlos" empfindet. Was nicht heißt, dass sie nicht auch wieder lachen und es genießen kann, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Zu Depressionen allerdings, meint sie, sollte man in so einer Zeit besser nicht neigen. Sondern, ergänzt Didi März, sich auch noch manchmal an die schrecklichen Bilder aus Italien erinnern und sich freuen, dass man nicht noch schwerer erkrankt ist. Ansonsten halten sich die beiden weiterhin streng an die Corona-Regeln: Abstand halten, keine Umarmungen auch bei engsten Verwandten und Freunden, im Haus möglichst nichts anfassen, was auch andere anfassen. „Niemand weiß, wie lange die Antikörper vorhalten oder ob das Virus mutiert", gibt Didi März zu bedenken, der sich aber mit seiner Frau einig ist, dass Vorsicht nicht zu Angst und Panik führen darf. „Ich trau' mich unter den gegebenen Regeln alles, nur in ein Flugzeug würde ich mich derzeit nicht reinsetzen", sagt Andrea März, die aber auch zugibt, dass sie es zunächst einmal als grenzwertig empfunden hat, als für den Wochenmarkt die Maskenpflicht wieder aufgehoben wurde. Und deshalb kriegt sie auch einen dicken Hals, wenn sie die Anti-Corona-Demos sieht und die ganzen Verschwörungstheoretiker und Impfgegner hört, die eine Impfplicht mit dem Verlust der Menschenwürde gleichsetzen. „Leute, wenn ihr wüsstet", sagt Didi März an die Adresse all derer, die Corona nach wie vor für ein Hirngespinst oder eine Weltverschwörung halten. Und Andrea März stellt mit Blick auf die Entwicklung eines Impfstoffs und auf das, was sie erlebt hat, kategorisch fest: „Ich würde mich impfen lassen."

Auch bei der Kultur gibt es ein Leben vor und nach Corona

Dass es ein Leben vor und nach Corona gibt, stellen Andrea und Didi März aber nicht nur für sich persönlich fest, sondern mit fast noch größerer Sorge für den Kulturbereich, mit dem sich beide eng verbunden fühlen. Weshalb Didi März als ehemaliger Manager der Barbara-Künkelin-Halle und designierter 2. Vorsitzende des Kulturforums, in dem seine Frau Vorsitzende der Sektion Kunst ist, auch einen kleinen Spendenpool für Kulturschaffende ins Leben gerufen hat. Aber nicht nur mit dem besorgten Blick auf die Kultur fragt sich Andrea März, ob dieser komplette Lockdown eine so gute Idee war oder ob man das nicht auch hätte anders machen können. „Aber wie?", fragt (sich) ihr Mann, der sich einerseits freut, wie sehr Corona die Hilfsbereitschaft und Aufmerksamkeit vieler Menschen zum Vorschein gebracht hat, und der sich andererseits angesichts vieler in eine ganz andere Richtung gehende Corona-Begleiterscheinungen fragt, „ob das vielleicht doch nur ein kurzes Aufflackern war". Für beide, die mittlerweile schon wieder mehrere Ausstellungen besucht haben, war's auf jeden Fall ein Lichtblick, dass kürzlich auch in der Q-Galerie wieder die erste Ausstellung eröffnet werden konnte – im Beisein zahlreicher Besucher, was Andrea März nur gezeigt hat, wie sehr sich die Menschen freuen, nach und nach wieder ein Stück ihres Alltags und ihrer Genüsse zurückzubekommen. Ob die Menschen in Zukunft bewusster leben oder sie über kurz oder lang doch wieder in ihre alten Gewohnheiten und ins „Schneller, Höher, Weiter" zurückfallen – Andrea März weiß es nicht. Öfters mal eine Videokonferenz oder eine bessere digitale Ausstattung der Schulen seien ja grundsätzlich nichts Schlechtes, meint die ehemalige Lehrerin, die aber auch weiß, wie wichtig der direkte Kontakt zwischen Schülern und Lehrerin ist und dass es ohne den auch in Zukunft nicht gehen wird.

aboPLUS

Schwaben Park

Tageskarten
Erwachsene 20,00 € statt 23,00 €
Kinder (4-11 Jahre) und Senioren (ab 60 Jahre) 17,00 € statt 20,00 €
Verzehrgutschein 8,00 € statt 10,00 €
Freitags-Ticket 16,00 € statt 19,00 €
für Erwachsene, Kinder und Senioren
Fam.-Jahreskarte 98,00 € statt 109,00 €
Bestehend aus 1 Erw. + 1 Kind.
Jeder weitere Erwachsene 51,00 € statt 57,00 €
Jedes weitere Kind (4-11 Jahre) und Senioren (ab 60 Jahre) 47,00 € statt 52,00 €
Ab dem ersten Besuch 12 Monate gültig.

Dauerhaft vergünstigte Eintrittskarten für den Schwaben Park!

WICHTIGE INFORMATION! Für den Einlass benötigen Sie neben dem Ticket noch eine Zugangsberechtigung für den jeweiligen Tag. Diese erhalten Sie kostenlos unter schwabenpark.de sowie auch die aktuellen Öffnungszeiten des Schwaben Parks.

Anrufen und bestellen
07151 566-566 (zum Ortstarif)
Mo. - Fr. 7:00 - 17:30 Uhr
Sa. 8:00 - 12:00 Uhr

Jederzeit online bestellen
zvw-shop.de

Wir versenden Ihre Tickets per Post, Einschreiben/Einwurf.
(Versandpauschale 2,80 € / Bestellung)

Zeitungsverlag Waiblingen
...die besten Seiten vom Tag!